

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Rationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Einzelnenpreis: Die 1/2 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 8 J., Restame 18 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort: Mittenfeld. Gerichtsstand Nagold.
 Einzelnenpreis: Die 1/2 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 8 J., Restame 18 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort: Mittenfeld. Gerichtsstand Nagold.
 Einzelnenpreis: Die 1/2 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 8 J., Restame 18 J. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort: Mittenfeld. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 108

Mittwoch, Samstag, den 12. Mai 1934

57. Jahrgang

Gegen Miesmacher und Kritiker

Rede von Reichsminister Dr. Göbbels

Berlin, 11. Mai. Der Gau Großberlin der NSDAP. eröffnete am Freitagabend den angekündigten Feldzug gegen Miesmacher und Kritiker mit einer Riesenkundgebung im Sportpalast. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, leitete diese Angriffsschlacht gegen die Schädlinge im nationalsozialistischen Staat mit einer großen Rede ein. Stürmische Heilrufe setzten ein, als er in Begleitung des stellvert. Gauleiters Görlicher im Saal erschien. Die Kundgebungen hielten minutenlang an. Nachdem der stellvert. Gauleiter Görlicher die Kundgebung eröffnet und der Opfer der Arbeit von Buggingen gedacht hatte, nahm Reichsminister Dr. Göbbels das Wort. Er führte u. a. aus: „Es gibt Menschen, die mögen sich selbst nicht leiden, und die ärgern sich schon, wenn sie in den Spiegel hineinschauen. Sie haben an allem etwas auszusetzen. Sie kleben sich an die lächerlichsten Kleinigkeiten. Wir kennen diese Sorte hinlänglich aus dem Kriege. Das waren diejenigen, die am Stammtisch Warschau und Paris eroberten. Leider gab es damals keine politische Führung, die damit aufzuräumen verstand. (Zustimmung.) Da wir uns in den vergangenen 15 Monaten mit allen unseren Kräften mit den großen uns gestellten Aufgaben beschäftigen mußten, haben die Kritiker angenommen, sie könnten ihr lässliches Handwerk wie im Kriege auch in der nationalsozialistischen Revolution fortsetzen. Aber sie sollen sich getäuscht haben. (Anhaltender Beifall.) Hätten wir die Arbeitslosigkeit nicht beseitigt, dann würden sie darüber schmähen und schimpfen. Jetzt, wo wir im Zuge sind, sie zu beseitigen, geht es ihnen zu schnell. Früher schimpften sie über die Parteien, jetzt schimpfen sie, daß keine Parteien mehr da sind; früher schimpften sie, daß die Regierungen so oft wechselten, heute schimpfen sie, daß diese Regierung so lange lebt. (Beifall und stürmisches Lachen.) Früher waren ihnen die Zeitungen zu zweitönig, jetzt sind sie ihnen zu eintönig. Früher schimpften sie, daß sie nicht abend so und so viele Tote im politischen Kampf zu verzeichnen seien, jetzt schimpfen sie, daß nichts mehr passiert. Es ist ihnen zu langweilig in Deutschland geworden, es geht ihnen zu gut und wenn es dem Ziel zu wohl geht, dann begibt er sich aufs Eis.“

Eine Zeitlang haben wir uns mit diesen Leuten nicht auseinandergesetzt, jetzt sollen sie uns kennen lernen! Wir tun das nicht, wie wir es wohl könnten, mit der Staatsgewalt, sondern wir appellieren an den Bundesgenossen Volk. Das Volk selbst soll urteilen. (Stürmischer Beifall.) Dann wird in kürzester Zeit dieser Spul verlogen sein. Das deutsche Volk hat ja die hinter uns liegenden Zeiten noch nicht vergessen und es weiß, daß wir keine Wunder tun können, wohl aber weiß es, daß wir das getan haben, was menschenmöglich ist. Deshalb kann unsere Arbeit Anspruch darauf erheben, vom eigenen Volk geachtet zu werden. Wir sind sofort nach Erlangung der Macht an die ganze Arbeit gegangen. Der 1. Mai hat bewiesen, wie das Volk über unsere Leistungen denkt. Wenn auch einige Auslandszeitungen ihre harmlosen Leser in die Illusion zu bringen suchten, wir hätten die Millionen sozusagen mit der Peitsche auf das Tempelhofer Feld gebracht, so hat wohl jeder Augenzeuge unschwer feststellen können, was die Wahrheit ist.

Die Millionen bekennen sich zum Nationalsozialismus aus innerer Leidenschaft. Ein ganzes Volk ist entschlossen, einig und brüderlich sein nationales Lebensrecht auch der Welt gegenüber zu verteidigen. Wenn noch nicht alle Krisen beseitigt, noch nicht alle Verfallerscheinungen ausgeräumt sind, so wird das bei der inneren Geschlossenheit des Volkes in absehbarer Zeit möglich sein. Wir haben es nicht nötig gehabt, mit Kanonen ganze Arbeiterquartiere niederzuliegen. Mit dem Volk zusammen und ohne Einsetzung der staatlichen Machtmittel vollzog sich eine der größten Umwälzungen der Weltgeschichte.

Das deutsche Volk hat der nationalsozialistischen Regierung einen Freibrief für 4 Jahre gegeben. Nach kaum einem Jahre hat es mit überwältigender Geschlossenheit sein zustimmendes Urteil über die im ersten Abschnitt des Aufbaues erreichten Erfolge gefällt. Wir wären jeden Tag bereit, wenn das Volk von uns forderte, die Nation erneut zu befragen, und auch die Gewißheit, so erklärte Dr. Göbbels unter stürmischer Zustimmung, die Abstimmung würde nicht gegen sondern für uns ausfallen. Wir haben uns vier Jahre ausgedungen. Nach wenig mehr als einem Jahre können wir darauf verweisen, daß die Arbeitslosigkeit um die Hälfte gesunken ist, daß die Parteien beseitigt sind, daß die Außenpolitik wieder dem deutschen Ehrenstandpunkt gerecht wird, daß wir aus dem Völkerbunde ausgetreten wagen, als man uns als Nation zweiter Klasse behandeln wollte, daß die Nation aus dem lähmen-

den Pessimismus herausgerissen ist. Und so können wir wohl sagen, daß wir unsere Versprechungen wahr gemacht haben.

Wenn heute die Miesmacher glauben, sie könnten auf Grund unseres Schweigens nun ihrerseits das Wort ergreifen, so sollen sie sich in uns getäuscht haben. Ich gebe zu, daß eine Reihe nationalsozialistischer Programmpunkte, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet noch nicht gelöst worden sind. Die nationalsozialistische Regierung stand unter dem Zwange der Situation und sie konnte in einer so zugespitzten Lage nicht Versuche unternehmen, von denen sie im Augenblick nicht wußte, ob sie gelingen konnten. Unsere Wirtschaft befand sich in einer Krise, die keine Experimente vertragen. Darum haben wir Experimente bis auf spätere, bessere Zeiten verschoben. Wir haben damit unsere nationalsozialistischen Gesichtspunkte nicht aufgegeben, sondern wir haben im Augenblick Methoden eingeschlagen, von denen wir wußten, daß sie diesem ersten Problem wirksam zu Leibe rücken würden, in der Ueberzeugung, daß, wenn dieses Problem gelöst wäre, es unsicher sein würde, auch andere nationalsozialistische Programmpunkte zu lösen. Der Nationalsozialismus kann mit Stolz darauf verweisen, daß er, ohne daß er irgendwie seinen weltanschaulichen Prinzipien Abbruch getan hätte, die Arbeitslosigkeit zur Hälfte beseitigt hat. Das ist an sich schon eine Leistung, die sich sehen lassen kann.

Wenn in diesem Sommer nahezu 3 Millionen Menschen mehr beschäftigt werden als vor zwei Jahren, dann ist es selbstverständlich, daß diese Menschen, um beschäftigt werden zu können, der Rohstoffe bedürfen. Es ist ebenso selbstverständlich, daß wir solche Rohstoffe einführen und daß wir die eingeführten Rohstoffe bezahlen müssen, und weil wir so viel Menschen mehr beschäftigen, unsere Devisenmenge verringert wird. Man soll nicht gleich die Finte ins Korn werfen, wenn sich solche Erscheinungen bemerkbar machen, sondern es ist die Pflicht jedes Deutschen, diese Krise überwinden zu helfen. (Anhaltender Beifall.) Es ist geradezu verbrecherisch, wenn Menschen im Lande umhergehen und Leuten, die ohnehin schwer zu kämpfen haben, auch noch den Hut nehmen. Wenn noch ein Teil des Auslandes uns mit dem anonymen Boykott begegnet und deutsche Waren nicht abnehmen will, so wissen wir sehr wohl, daß das auf unsere jüdischen Mitbürger zurückzuführen ist. (Lebhafte Zustimmung.) Ich kann aber nicht, weil die Juden im Auslande uns boykottieren, im innern die Judenengehörung zurückziehen, sondern wir müssen diese Krise eben durchstehen. (Anhaltende Zustimmung und Beifall.) Die Juden meinen vielleicht, ihren jüdischen Mitbürgern in Deutschland damit einen Dienst zu tun. Sie tun das schlimmste, was sie überhaupt tun können, denn sie sollen nicht glauben, wenn sie in der Tat den Boykott so weit treiben, daß er wirklich eine ernsthafte Bedrohung unserer wirtschaftlichen Situation darstellen würde, daß wir deshalb die Juden frei ausgeben ließen. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Haß und Wut und Verzweiflung des deutschen Volkes würden sich dann zuerst an die halten, die im Lande greifbar sind. Wenn Deutschland der Welt erklären muß, daß es nicht mehr in der Lage ist, seine Schulden zu bezahlen und die Zinsen zu transferieren, so liegt die Schuld nicht an uns.

Nicht wir haben die Schulden gemacht, sondern die uns vorangegangenen Regierungen. Wir haben nichts gescheut, um das deutsche Volk von diesem Geschmeiß zu befreien. Die nationalsozialistische Regierung hat nichts unversucht gelassen, die schwere Krise, die ihr von ihren Vorgängern auf die Schultern gelegt wurde, zu beseitigen. Die Regierung will die Währung stabil erhalten und lieber Gefahren und Krisen überwinden, als das Volk um seine Spargroschen betrügen. Daß bei einem derartigen Umbauprozess auch unliebsame soziale Erscheinungen sich bemerkbar machen, ist ganz erklärlich. Wenn ich 4 Millionen Menschen Arbeit gebe, muß ich in der ersten Phase der Entwicklung in Kauf nehmen, daß diesen 4 Millionen nicht die Löhne bezahlt werden, die ein der Kulturhöhe des deutschen Volkes entsprechender Lebensstandard bedingt. Das beweist aber nicht, daß die Regierung unsocial ist oder daß sie die Kapitalisten geschont hätte, sondern beweist nur, daß die Regierung die Arbeitslosigkeit beseitigen will. Die Lösung dieses Problems ist jedes Opfer wert. Ich bin der Ueberzeugung, daß der deutsche Arbeiter mit seinem gesunden Instinkt dafür Verständnis aufbringt, daß er aber andererseits vom Unternehmertum verlangen darf, daß es diese sozialen Notstände nicht über Gebühr und ohne Zwang vergrößert; denn die Opfer sollen nicht nur von den Armen, sie sollen auch von den Reichen gebracht werden. (Erneuter anhaltender Beifall.) Wenn der Arbeiter sich damit abfindet, daß sein Los noch nicht das menschenwürdige Kul-

turniveau erreicht hat, so muß der Unternehmer Einsicht haben und den Heroismus des Arbeiters belohnen. Die Wirtschaft ist dem arbeitenden Volk nicht bevorrechtigt, sondern sie muß die Volksgemeinschaft in die Tat umsetzen.

Wir glauben, daß das Volk reif ist, jeder Gefahr ins Auge zu sehen. Die Regierung jagt die Wahrheit, sie handelt nach der Wahrheit. Sie ruft das ganze Volk auf, mit aller Kraft der Regierung zu helfen, um die schwere Gefahr zu überwinden und das Schicksal zu meistern, das uns für unser Land und unser Volk auferlegt worden ist. Wenn die Juden glauben, daß der unblutige Verlauf der deutschen Revolution ihnen das Recht gebe, in allergeringster Freiheit und Arroganz wieder das deutsche Volk zu reizen und zu provozieren, so sollen sie unsere Geduld nicht allzu sehr auf die Probe stellen. Mögen ihnen diese Worte als letzte Warnung dienen. (Neuer stürmischer Beifall.) Sie haben sich in Deutschland so aufzuführen, wie sich das für Gäste gehört. Die Judenchaft kann davon überzeugt sein, wir lassen sie in Ruhe, wenn sie still und bescheiden sich in ihre vier Wände zurückzieht, wenn sie nicht provoziert und wenn sie nicht vor das deutsche Volk tritt mit dem Anspruch, für vollwertig und gleichwertig angesehen zu werden. Tut die Judenchaft das nicht, so muß sie die notwendig eintretenden Folgen sich selbst zuschreiben.

Wenn die Reaktion nun versucht, den Kampf gegen den Nationalsozialismus auf dem Umweg über die Kirchen fortzusetzen, so werden wir auch das zu verhindern wissen, wenn es eine Gefahr für uns bedeutet. Nicht die Kirchen führen diesen Kampf gegen uns, sondern ganz kleine Klüngel. Man kämpft nicht aus religiösen, sondern aus politischen Motiven. Sie schimpfen uns Neubeiden, uns, die wir ihnen die Möglichkeit gesichert haben, überhaupt noch auf den Kanzeln zu stehen! Was hat das Zentrum gegen die Unsitlichkeit getan? Ich habe niemals gelesen, daß Kardinal Faulhaber i. Zt. Protest gegen die Entsittlichung des Volkes in Theater, Kino usw. eingelegt hätte. Alle diese freitbaren Gottesmänner sind aufgefordert, so rief Dr. Göbbels unter langanhaltendem stürmischem Beifall aus, mit mir zusammen einmal zu den Armen vom Wedding und von Neukölln zu gehen. Wir stellen uns vor diese Armen und fragen sie, was sie für christlicher halten: daß man im vergangenen Winter über Dognmen stritt, oder daß man diesen Armen Brot und Wärme gegeben hat. Diese freitbaren Gottesmänner sollen sich nicht darüber täuschen, wie das deutsche Volk über sie denkt. Das deutsche Volk ist des ewigen Streitens längst müde. Wir werden das in Zukunft nicht mehr zulassen, denn nicht Gottes Wort wird verkündet, sondern das Wort des Zentrums, das dem deutschen Volk auf dem Umweg über die Kanzeln vorgepredet werden soll. Was würden die kirchlichen Würdenträger sagen, so fragte Dr. Göbbels unter minutenlangem brausendem Beifall, wenn wir in ihrer Papierschichte herumknäuelten, wo dem Vernehmen nach auch nicht alles so gewissen sein soll, wie es dem christlichen Sittensinn entspricht. Wir weisen das weit von uns. Ein Kirchenfürst soll über die Kirche, aber nicht über den Nationalsozialismus reden. Wenn die Kirche die tiefe Sehnsucht nach Frieden, die nach der nationalsozialistischen Revolution eintrat, nur mit Streit zu erwidern verstand, so darf sie sich nicht wundern, wenn diese Sehnsucht sehr bald wieder auf das politische überschlägt.

Der Minister kam dann auf seine Rede aus der Saalkundgebung in Zweibrücken zu sprechen und erklärte dazu u. a.: Die Meinung, Deutschland hätte Angst, daß die Saar ihm verloren gehen könnte, ist schon deshalb abwegig, weil wir lieber heute als morgen dort abstimmen würden. Deutschland wolle Frankreich nicht mit dem Nationalsozialismus versuchen. Der Nationalsozialismus sei kein Exportartikel und wenn man frage, warum die SA in Deutschland weiter bestehe, so könne er nur sagen, daß diese SA auch Frankreich vor dem Bolschewismus gerettet habe. Die SA sei nicht eine Kriegs-, sondern eine Friedensstruppe, eine Truppe der Ordnung und Disziplin, die junge Deutsche zu Bürgern des Staates mache und ein Garant dafür sei, daß Spannungen innen- oder außenpolitischer Natur von dem gefestigten deutschen Volk beseitigt würden.

Wir wollen den Kritikern im Lande von Angesicht zu Angesicht entgegenreten, wollen sie zur Rede stellen und sie dem Volke in ihrer ganzen verbrecherischen Haltung zeigen. Der Minister wies schließlich darauf hin, daß, wenn der Nationalsozialismus jetzt wieder einen großen Aufklärungsfeldzug ansetze, so trömmle er die Wohlmeinenden des Volkes gegen die kleine Schaar von Kägleren zusammen. Es stehe nicht nur eine Regierung auf der Wacht, sondern eine Millionenbewegung. Wenn der Führer den Arm erhebe, so erhebe damit diese stolze große Bewegung den Arm und wehe dem, auf wen dieser Arm hernieder laufe. An dieser Bewegung würden alle Sabotageversuche zerfallen. Sie werde millionenfach den Schrei erheben: Nun aber Schluch, jetzt ist es zu Ende mit unserer Geduld! Nicht länger soll man unsere Geduld mißbrauchen! Jetzt appelliert die Bewegung an die Nation, und dieser Appell, so schloß Minister Dr. Göbbels unter brausendem Beifall, wird nicht ungehört verhallen!



Eine Botschaft Macdonalds

Beste Versuch in der Abrüstung

London, 11. Mai. In einer am Donnerstag im Stadteil Westminster abgehaltenen Massenversammlung zugunsten der Abrüstung wurde eine Botschaft des Ministerpräsidenten Macdonald verlesen, in der es u. a. heißt, eine europäische Nation könne nur versuchen, die andere zu überreden, und wenn ihr dies nicht gelingen werde, dann sei ein Abkommen unmöglich. Die Regierung sei aber nach wie vor auf Grund reiflicher Überlegung der Meinung, daß ihr Abkommensoffer die einzige praktische und gegenständliche Lösung sei, der irgend welche Hoffnung auf Annahme hiesig.

Ein Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, die britische Regierung habe sich angelehnt der schlechten Aussichten der Abrüstungsfrage mit einer Untersuchung des Stands der britischen Wehrmacht beschäftigt. Es sei nicht vergessen worden, daß es unter gewissen Umständen wieder notwendig werden könnte, eine britische Expeditionskorps nach dem europäischen Festland zu entsenden.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ sagt in einer Meldung, leider müsse man annehmen, daß Barthou in seiner Unterredung mit Henderson keine Hoffnung auf eine Aenderung der französischen Haltung gegeben habe.

Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ meldet, auf der Zusammenkunft zwischen Simon, Eden und Herrn von Ribbentrop sei die jetzige Lage der Abrüstungskonferenz besprochen worden. Eden wollte ursprünglich am Sonntag die Reise zum Völkerbundrat nach Genf antreten. Da aber Barthou sich am Samstag im Nachtzug nach Genf begibt, werde Eden bereits am Sonntag vormittag nach Paris abfahren und die Reise im gleichen Zug wie der französische Außenminister machen.

Zum Londoner Besuch des Herrn von Ribbentrop

London, 11. Mai. Zum Londoner Besuch des Herrn von Ribbentrop schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ u. a., Herr von Ribbentrop sei nicht ermächtigt, zu verhandeln, sondern er solle das Terrain sondieren und Hitler die Ergebnisse seiner Nachforschungen berichten. Herr von Ribbentrop wüßte besonders dringend, von britischen Ministern zu hören, welche Haltung England vor oder nach der Zusammenkunft des allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am 12. Mai einnehmen gedenke. Unter den gegenwärtigen Umständen werde er aber wahrscheinlich nicht imstande sein, diesen Wunsch zu befriedigen, da das britische Kabinett über seine künftige Haltung erst noch Beschlüsse fassen müsse.

Henderson in Paris

London, 11. Mai. Wie Reuters aus Paris meldet, bleibt die französische Regierung hartnäckig dabei, daß sie einer deutschen Aufstellung nicht Rechtskraft verleihen werde, da diese in Widerspruch zum Versailler Vertrag stehen würde. Dies sei, wie verlautet, der Inhalt der Mitteilungen, die Barthou dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, gemacht habe. Barthou habe erklärt, die französische Regierung lehne den britischen ebenso wie den italienischen Plan in seiner jetzigen Form endgültig ab. Sodann habe er mit Henderson die Möglichkeit erörtert, der Abrüstungskonferenz aus ihrer schwierigen Lage herauszuhelfen. Henderson habe die verschiedenen Pläne, die die britische Regierung erwägt, erläutert, darunter ein Abkommen über Luftstützungen. Nach zuverlässigen Berichten habe sich Barthou von diesen Auswegen nicht sonderlich beeindruckt gezeigt. Barthou soll am Mittwoch von dem italienischen Botschafter eine Mitteilung erhalten haben, derzufolge Mussolini mit der französischen Regierung der Meinung sei, daß nur ein neues Angebot der britischen Regierung die Abrüstungskonferenz retten könne, und zwar ein Angebot, das eine Garantie der französischen Sicherheit enthält, die über die Grenze von Locarno hinausgeht.

Barthou reist am Sonntag nach Genf

Paris, 11. Mai. Außenminister Barthou verläßt Paris am Sonntag, um am 14. Mai an der Sitzung des Völkerbundrates teilzunehmen. Der sich mit der Frage der Abstimmung im Saargebiet beschäftigen wird. Wie ergänzend zu Ausführungen Barthous vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer verlautet, wies der Minister darauf hin, daß Frankreich niemals eine Aufhebung Deutschlands anerkennen könne, die gegen den Wortlaut der Verträge durchgeführt worden sei. Die französische Regierung werde diesen Standpunkt auch in Genf vertreten.

Aussprache im Landestat des Saargebietes

Saarbrücken, 11. Mai. Im Landestat des Saargebietes kam es am Freitag nach Erledigung der Geschäftsordnung zu einer größeren politischen Aussprache, bei der von Seiten der Deutschen Front durch den Abgeordneten Schmeizer Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung gemacht wurden. Schmeizer leitete sich zunächst mit dem Verhalten des Präsidenten der Regierungskommission auseinander und hob hervor, daß Knox mehr als irgend eine Franzose für das Saargebiet laub sei, was ihm alle Welt in die Ohren schreie: Daß das Saargebiet und daß die Bevölkerung ein Recht darauf habe, mit größter Beschleunigung in den Verband ihres Vaterlandes zurückgeführt zu werden. Schmeizer ging sodann auf die Flüchtlingsfrage ein und hob hervor, daß ihm ein reichhaltiges Material vorliege, das es zum mindesten zweifelhaft erscheinen lasse, ob es mehr politische oder kriminelle Dinge seien, die die Blutz von Leuten veranlaßten, die jetzt den einheimischen Vollstreckungsbeamten des Saargebietes als Botschafter überreicht werden. Ueberhaupt schiene Knox die Verhältnisse, die ihm seine Stellung auferlegten, nicht richtig aufzufassen. Er habe absolut neutraler Treuhänder zu sein. Seine Abweisung neuer die neuen deutschen Verhältnisse drückte sich besonders in der Behandlung der Saarfrage aus. Schmeizer wehrte sich dann kurz gegen jegliches Rendern, die Abstimmung unter dem Vorwand, daß ihre Freiheit nicht gewährleistet sei, hinauszuschieben. Zum Schluß seiner Ausführungen, die öfters durch Sidrunsrufe unterbrochen wurden,

jaute Schmeizer noch u. a., daß durch die Abstimmung für Deutschland der letzte große Streit zwischen Frankreich und Deutschland beseitigt werde. Durch die Abstimmung, durch die eindeutige Erklärung für Deutschland, Deutschum und Vaterland erwies das Saargebiet deshalb der Welt größere Dienste als sämtliche Friedensgesellschaften und Pantomimen der ganzen Welt.

„Warum Verständigung mit Deutschland?“

Ein französischer Journalist wehrt sich gegen unberechtigte Angriffe

Paris, 12. Mai. Der ehemalige Außenpolitiker des inzwischen eingegangenen „Midi“ und jetzige Direktor der politischen Wochenzeitschrift „Cri du Jour“, Louis Thomas, ist gelegentlich einer der letzten Sitzungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses von dem in Haft befindlichen ehemaligen Direktor der „Secs et Ongles“ heftig angegriffen und als ein von Deutschland gefaufter Mann bezeichnet worden. Thomas hat jetzt in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Ausschusses energisch gegen diese Beleidigung protestiert und an seine Kriegsdienste als französischer Offizier an der Front hingewiesen. Seine leidenschaftliche Propaganda für eine deutsch-französische Verständigung habe nichts mit Deutschfreundlichkeit oder Hinneigung zum Nationalsozialismus zu tun. Er wolle seinem Lande nur die Gefahren eines Krieges ersparen, über dessen Auswirkungen sich viele kein genaues Bild machen wollten. Es sei bedauerlich, daß ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß sich die Beleidigungen, die gegen ihn ausgesprochen worden seien, zu eigen gemacht habe.

Einberufung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz am 29. Mai

Paris, 11. Mai. Ueber die Unterredung zwischen dem französischen Außenminister und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz ist eine kurze Mitteilung ausgegeben worden, die folgendermaßen lautet:

„Der französische Außenminister Barthou und der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson, haben am Freitag morgen den Gedankenaustausch, den sie gestern begonnen hatten, in dem gleichen bezüglichen Geist fortgesetzt und festgestellt, daß sie der gleichen Ansicht sind über die Notwendigkeit, den Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz zu dem vorgezeichneten Zeitpunkt des 29. Mai einzuberufen. Das Büro der Abrüstungskonferenz soll am Vortage für eine vorbereitende Sitzung zusammenzutreten.“

Mandschuko beklagt sich bei Japan über China

Tschangshan, 11. Mai. Die mandschurische Regierung hat an die japanische Regierung eine Note gerichtet, in der die chinesische Regierung beschuldigt wird sich an der in der Mandschurei ausgebrochenen Aufstandsbewegung zu beteiligen. Es wird ihr besonders vorgeworfen, die Aufständischen mit Waffen und Geld zu versorgen. Außerdem seien mehrere Gruppen von Instrukteuren von der chinesischen Regierung nach der Mandschurei entsandt worden um dort den Kampf gegen die Regierung Pui zu organisieren. Die mandschurische Regierung ersucht die japanische Regierung um Maßnahmen, die Verbindungen zwischen chinesischen amtlichen Stellen und den mandschurischen Aufständischen unschädlich zu machen.

Neues vom Tage

Stabschef Röhm verbietet der SA Teilnahme an kirchenpolitischen Kundgebungen

Berlin, 11. Mai. Das Presseamt der obersten SA-Führung teilt mit: Um die Verläufe gewisser Elemente, Angehörige der SA in kirchenpolitische Streitigkeiten hineinzuziehen, und dadurch dem Ansehen und der Geschlossenheit der SA zu schaden, ein für allemal unmöglich zu machen, hat Stabschef Röhm einen Erlaß an die SA. herausgegeben, in dem angeordnet wird, daß jegliche Teilnahme von SA-Angehörigen an kirchenpolitischen Demonstrationen verboten ist. Gleichzeitig wird jede Art von Amtshinderungen oder Maßnahmen gegenüber den Parteien beider Konfessionen untersagt.

Die nächste Sitzung der Transfer-Konferenz am Dienstag

Berlin, 11. Mai. Der Unterausschuß der Transferkonferenz hat am Freitag ebenso wie in den letzten Tagen Sitzungen abgehalten. Infolge der am Sonntag und Montag in Basel stattfindenden Generalversammlungen, an denen Leon Frazer, sowie auch Dr. Schaaf teilnehmen, findet die nächste Sitzung erst am Dienstag nachmittags statt. Die Besprechungen über technische Einzelfragen werden über das Wochenende fortgesetzt.

Dr. Frid im Rundfunk

Berlin, 11. Mai. Der Reichsminister Dr. Frid wird am Sonntag im Rundfunk sprechen. Die Rede wird am Sonntag, den 13. Mai, von 19.10 bis 19.30 Uhr vom Deutschlandsender aus über alle deutschen Sender übertragen.

Weitere 50 000 RM-Spende für Buggingen

Berlin, 11. Mai. Der Salzbergbau-Konzern hat dem preussischen Oberbergbauamt als Vorsitzenden des Aufsichtsrats der preussischen Bergwerks- und Hütten-WG. für die Hinterbliebenen der Opfer in Buggingen den Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung gestellt.

10 000 RM-Spende des Reichspräsidenten für Buggingen

Berlin, 11. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat für die Hinterbliebenen der bei dem Bugginger Bergwerksunglück ums Leben gekommenen Bergleute aus seinem Dispositions-Fonds eine Spende von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Der Ruffhändlerbund spendet 2000 RM. für Buggingen

Berlin, 11. Mai. Der Bundesführer des Ruffhändlerbundes, Oberst Reinhardt, hat dem Ruffhändler-Landesverband Baden die Summe von 2000 RM. als erste Hilfe für die von dem Grubenunglück von Buggingen betroffenen Kameraden überwiehen.

Österreichischer Gefangenenausscher mit fünf inhaftierten SA-Männern über die deutsche Grenze entkommen

München, 11. Mai. Der österreichische Pressedienst meldet: Aus einem Bezirksgefängnis in Oberösterreich entfloß am Donnerstag der Gefangenenausscher Leja mit fünf inhaftierten SA-Männern, deren Abschiebung in das Wöllersdorfer Konzentrationslager unmittelbar bevorstand. Die sechs Flüchtlinge haben am Freitag die bayerische Grenze passiert und sind in Passau eingetroffen.

Frankreich beteiligt sich an den Olympischen Spielen 1936

Paris, 11. Mai. Ministerpräsident Doumergue empfing am Freitag vormittag eine Abordnung des französischen Olympischen Komitees. Im Verlauf der Unterredung ist die Teilnahme Frankreichs an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin beschlossen worden.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 12. Mai 1934.

Kirchliches. Morgen beginnt der Vormittagsgottesdienst in der hiesigen Stadtkirche um 10 Uhr. Predigen wird Herr Prälat Böhringer von Ludwigsburg, der anlässlich der Wiederbejegung der Stadtpfarrkirche hierherkommt. Hierzu wird die Gemeinde freundlich eingeladen.

Geschenke zum Muttertag? Wie die NS-Volkswohlfahrt mittelst, soll der ideale Wert des Muttertages als eines Familienfestes in diesem Jahre stärkstens betont werden, jedoch materielle Nebeneigenschaften, die den Muttertag als Wirtschaftsfaktor zu betrachten wünschlich, zurückzutreten haben. Auch Sammlungen werden an diesem Tage nicht stattfinden. Es versteht sich andererseits von selbst, daß in Zeiten gesteigerter Arbeitsbeschaffung der Gedanke eines Verbotes, Geschenkkäufe für den Muttertag vorzunehmen, abwegig wäre. Eine taktvolle Einschaltung des Handels ist jedoch unumgängliche Bedingung.

Amtlisches. Uebertreten wurde eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Calw dem Oberlehrer Wiesmayer in Simmshausen O.A. Calw; Gerabronn dem Hauptlehrer von Berg in Edelweiler O.A. Freudenstadt, und Giengen a. Br. O.A. Heidenheim dem Hauptlehrer Herr in Ottenhausen O.A. Neuenbürg.

Am kommenden Sonntag letzter Ausstellungstag der 2. Brauner Messe in Stuttgart. Die Braune Messe — Deutsche Woche — in Stuttgart, die sich seit ihrer Eröffnung eines ausgezeichneten Besuchs zu erfreuen hat, wird bald ihre Pforten schließen. Der kommende Sonntag, der 13. Mai ist der letzte Ausstellungstag, an dem die Messe geöffnet ist. Es dürfte sich deshalb für alle diejenigen, die der Messe bisher noch keinen Besuch abgestattet haben, empfehlen, diese letzte Gelegenheit auszunutzen, zumal die Reichsbahn Fahrpreisermäßigungen in erheblichem Umfang gewährt. Die Messe ist von morgens 10 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten, um jedem einzelnen den Besuch zu ermöglichen.

Ragold, 11. Mai. (Sammelergebnis des SA-Ehren- und Opferfestes.) Die Straßen- und Hausammlungen am Samstag und Sonntag innerhalb der Stadt Ragold erbrachten das überaus schöne Ergebnis von 5435,48 RM. Außerdem lieferten ab Sturmbann I (Ragold) 855,19 RM, Sturmbann II (Herrenberg) 1968,81 RM, Sturmbann III (Rottenburg) 2117,64 RM, so daß im Bereich der Standarte 65 der Gesamtbetrag von 10 377,12 RM. einging.

Signaringen, 11. Mai. (Wildtragödie im Walde.) In Unterharmen hat sich vor einigen Tagen eine grauenvolle Wildtragödie abgespielt. Ein Bauer meldete dem Jagdpächter telephonisch, daß er im Waldsdistrikt Kirchtal zwei Rehböcke gefunden habe, die sich mit den Gehörnten ineinander verknüpft hätten. Der schwächere Bock sei bereits verendet und beim stärkeren Sechserbock werde es wohl auch nicht mehr lange dauern. Jagdpächter Graf begab sich sofort an Ort und Stelle. Das Bild, das sich ihm im Walde bot, mußte auch das rauheste Jägerherz erschüttern. Die Böcke hatten wahrlich — wie es im Frühjahr manchmal geschieht — miteinander gespielt. Dabei war der geringere Bock mit seinem forschierartigen Gehörn dem Sechserbock zwischen die Stangen geraten und bei dem Versuch, loszukommen, hatten sich die beiden Gehörne nur um so stärker ineinander verknüpft. Die beiden armen Tiere hatten wohl Stundenlang verzweifelt miteinander gekämpft, bis der schwächere Bock schließlich verendet. Den Jäger gelang es erst unter Mühen, den Sechserbock loszutrennen. Er wurde auf die Rufe gestellt, fiel aber immer wieder kraftlos um, so daß schließlich nichts anderes übrig blieb, als ihn abzutöten.

Stuttgart, 10. Mai. Die 2. Stadtpfarrstelle an der Leonhardskirche in Stuttgart wurde dem Pfarrer K e p p e r, Bundesdirektor des Würt. Ev. Jungmännerbundes in Stuttgart, übertragen.

Neuer Obermeister. Handwerkskammerpräsident Tempel hat Bädermeister Lauferer von seinem Posten als Obermeister der Bäderinnung Stuttgart unter gleichzeitigem Dank für die von ihm bisher als Obermeister dem Bäderhandwerk geleisteten Dienste abberufen. Gleichzeitig hat er mit sofortiger Wirkung Walter Huth, Bädermeister in Stuttgart-Gablenberg, zum Obermeister der Innung ernannt.

2400 Arbeiter bei häftischen Tiefbauten. Seit dem Eintritt der günstigen Witterung sind die Tiefbauarbeiten der Stadtwirtschaft stark fortgeschritten. Dies zeigt sich äußerlich schon darin, daß jetzt überall in der Stadt gearbeitet wird. Zu den schon früher mitgeteilten Arbeiten zum Ausbau des Stuttgarter Kanals sind noch weitere hinzugekommen. Auch sonst sind viele kleinere Tiefbauarbeiten im Gange.



Evangelisches Altersheim. Bei dem Jahresfest der Evang. Diakonissenanstalt am Himmelfahrtsfest, bei dem in der Stiftskirche 31 junge Schwestern eingekrönt wurden, teilte, so berichtet der „Schwäbische Merkur“, der neue Anstaltsgeistliche, Pfarrer Walz, im Jahresbericht mit, daß die Anstalt kürzlich in der Nähe des Hölberlinplatzes einen Bauplatz erworben habe, auf dem bis zum nächsten Frühjahr ein evangelisches Altersheim, das erste in Stuttgart, erstellt werden soll. Es soll in Verbindung mit der Diakonissenanstalt so eingerichtet werden, daß die Insassen auch in Krankheitszeiten dort ihre Pflege finden können.

Garthausen, 11. Mai. (Eine Viertelmillion Naitäfer an einem Morgen gesammelt.) Durch ortsübliche Bekanntmachung wurden alle 16- bis 40jährigen Männer verpflichtet, an der Bekämpfung der Naitäferplage teilzunehmen. Die Leute rückten abteilungsweise, ausgerüstet mit Hacken, Leitern und Sägen, morgens um 5 Uhr an die Buchenwaldbrände aus. Der erste Tag brachte ein Ergebnis von 5 Zentnern und 30 Pfund. Ein Versuch ergab für das Pfund 420 Naitäfer, was einer Gesamtsumme von einer Viertelmillion entspricht. Auch in den anderen Gemeinden der Alb wird eine ähnliche Bekämpfung der Naitäfer durchgeführt.

Urach, 11. Mai. (Beim Klettern abgestürzt.) Bei Turnspielen wollte eine Klasse der hiesigen Realschule die Ruine Hohenurach erklettern. Vor Beginn warnte der aufsichtsführende Lehrer und wies auf die Gefahren des Postelens von Steinen hin. Der 13jährige Schüler Albert Herz stürzte aber plötzlich 6-8 Meter hoch ab. Mit einem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen mußte er ins Kreiskrankenhaus überführt werden. Ein Mitschüler, der helfen wollte, wurde mit in die Tiefe gerissen, kam aber mit einer leichten Schramme davon.

Laupheim, 11. Mai. (Bulldogg überfährt Radfahrer.) In Achstetten O. Laupheim wurde am Mittwoch ein Radfahrer aus Bihlfingen von einem Bulldogg aus Neulm überfahren und auf der Stelle getötet.

Leonberg, 11. Mai. (Motorradfahrer fährt in's J.) Am Mittwoch abend fuhr ein Motorradfahrer, dem das Licht ausgegangen war, auf der Stuttgarter Straße, etwa 300 Meter vor der Solitude, in eine marschierende Abteilung Hitlerjugend hinein. Zwei Jungen wurden dabei umgerissen und verletzt.

Mühlader, 11. Mai. (Vom Zug überfahren.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Himmelfahrtstag um die Mittagszeit auf dem hiesigen Bahnhof. In Erfüllung seiner Pflicht geriet ein Zugführer aus Stuttgart unter einen Zug. Die Räder gingen über den Leib, so daß der Tod sofort eintrat. Bei dem tödlichen Verunglückten handelt es sich um den Zugführer Wilhelm Schweitzer aus Stuttgart. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Geoghärenweiler, O. Gerabronn, 11. Mai. (Unwetter.) Ein schweres Unwetter, das am Montag verschiedene Gegenden heimsuchte, traf besonders schwer unsern Weiler. Angeheure Wassermassen wälzten sich von den Höhen herab ins Tal, alles mittelfend, was im Wege war. In verschiedenen Häusern drang das Wasser zu den Fenstern in die Wohnungen ein und richtete große Schäden an. Die Ställe standen bis zu 1 Meter hoch unter Wasser. Mit knapper Not konnte das gefährdete Vieh noch rechtzeitig gerettet werden. Auch der Hagel hat an den Saaten viel Schaden angerichtet.

Aus Baden

Kege Bautätigkeit an der Schwarzwaldstraße Mummelsee-Ruhstein

Die Arbeiten am Ausbau der Straße Mummelsee-Seibels Ede-Ruhstein der Hochschwarzwaldstraße nehmen einen flotten Verlauf. Zur Zeit sind auf der Straße — wie schon kurz berichtet — gegen 600 Arbeiter, meist aus den Talgemeinden von Bühl, Ottersweier und Achern, beschäftigt, die in der Frühe mit Lastkraftwagen zur Baustelle in 1000 Meter Höhe heraufbefördert und nach Herababend wieder zurückgefahren werden.

Man rechnet, daß die beim Ruhstein ausmündende neue Hochstraße bis zu Beginn der Reisezeit fertiggestellt sein wird. Die Gesamtstrecke, die vom Mummelsee nach Ruhstein allmählich abfällt, besitzt eine Länge von 5,5 Kilometer und erfährt eine durchschnittliche Breite von sechs, an den Kurven sieben Meter. Insgesamt ist eine Erd- und Felsbewegung von 64 000 Kubikmeter erforderlich; 16 einzelne Berlebrampen und Ausweichstellen werden für den Fortverkehr angebracht. Die Fahrbahn wird unterschottiert und erhält einen haltbaren Leerbelaag. Zur Bewältigung aller Leistungen sind 20 000 Tagewerte vorgesehen. Mit der Fertigstellung der Straße bis Ruhstein wird die Hochschwarzwaldstraße zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Sie verläuft dann von Baden-Baden über Sand-Hundsod-Unterstaatt zur Grinde, von da zum Mummelsee und Ruhstein und trifft hier auf die Straße nach Seibersbrunn-Freudenstadt.

Letzte Nachrichten

Ein Unterredung mit Herrn v. Ribbentrop

London, 11. Mai. In einer Unterredung, die einem Vertreter von Herrn v. Ribbentrop gewährt wurde, sagte dieser, die Forderung der deutschen Regierung hinsichtlich der Abrüstung seien in keiner Weise abgeändert worden und stellten das Mindestmaß dar. Wenn alle Personen und alle interessierten Staaten ihr Bestes täten, müßte man in kurzer Zeit zu einem Abrüstungsabkommen gelangen können, denn es scheine in dieser Frage kaum Gegenätze von Belang zu geben.

50 Häuser eingestürzt — Riesenbrand in Desterbotten

Helsingfors, 11. Mai. Ein gewaltiges Schandenseuer löschte am Freitag, begünstigt durch Trockenheit und starke Winde, in Desterbotten fast 50 Gebäude ein, unter denen sich auch das Pfarrhaus, das Stadthotel und die Schule befand.

Gestorben

Magold: Wilhelm Weinstein.
Freudenstadt: Alara Schnapper geb. Durr, Pfarrerswitwe, 80 J. a. — Rosine Wöhrl geb. Finkbeiner.
Calw: Luise Vinkenheil Wwe. geb. Müller, 75 J. a.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei, Altenkeig.
Anstaltsleitung: A. Paul. Einzelgenleitung: Gust. Wöhlisch.
Altenkeig, D. M. L. 8. 24: 2109.



Morgen ist's Sonntag. Da rauchen Sie besonders gern eine gute, milde Salem für 3 1/3 Pfennig. Das könnenauch Sie sich leisten und ein Genuß ist es, auf den Sie sich schon heute freuen dürfen.

SALEM
ZIGARETTEN **3 1/3**



Wenn Blumen sprechen könnten

würden sie sagen: „Gebt uns Malrol! Denn Natriumchlorid erzeugt gesundes und kräftiges Wachstum. Alle 8 Tage etwas

Malrol im Gießwasser

bringt alle Topf- u. Gartengewächse zur schönsten Entfaltung. Malrol empfehlen als den besten Pflanzendünger: Löwen-Drogerie O. Hiller, Schwarzwald-Drogerie Fr. Schlumberger, Gärtnerei G. Lutz Dose 50 Pfg.

Kreisverband Nagold

Der in § 13 der Verordnung über Fin. Statistik vom 28. Febr. 1931 (Reichsges. Bl. I S. 32) vorgeschriebene

Ausweis über Einnahmen u. Ausgaben des Kreisverbandes

vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 ist beim Oberamt zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 9. Mai 1934.

Kreispflege: J. B. Ludwig.

Nischelberg

Straßensperre.

Wegen Umbauarbeiten ist der Durchgangsverkehr für Kraftwagen aller Art über Nischelberg von Montag, den 14. Mai ab gesperrt.

Bürgermeisteramt.

Statt jeder besonderen Einladung!

Garrweiler — Ueberberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Dienstag, den 15. Mai 1934

im Gasthaus zum „Hirsch“ in Garrweiler stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Ernst Lamparth

Marie Wurster

Sohn des
Andreas Lamparth
Garrweiler

Tochter des
Georg Wurster
Ueberberg

Kirchgang 12 Uhr in Grömbach.

Nachhochzeit findet keine statt.

Schernbach — Götteltingen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Dienstag, den 15. Mai 1934

im Gasthaus von Louis Koch stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Hans Roller

Marie Schittenhelm

Schneidermeister
Sohn des
† Sonnenwirt Roller
Fünffronn

Tochter des
Car. Schittenhelm
Gemeindepfleger
Götteltingen

Kirchgang 12 Uhr in Götteltingen.

Hofstett.

Sonntag, den 13. Mai findet eine

Maifeier mit Tanz

statt, wozu freundlichst einladet

Roller zur „Krone“.



Zapf wählt der Kenner!

Seit nahezu 60 Jahren. Machen auch Sie eine Probe. Der Zapf-Milch mundet und stillt den Durst! In Flaschen zu 50 und 100 Liter Mk. 1,80 und 3,60. Verkauf-Niederlage im Groß- und Kleinverkauf bei **Chr. Burghard jr., Altensteig**

Enzthal.

Fahre Montag nach Altensteig

Abfahrt 1/2 1 Uhr beim Schulhaus.

Reichle.



Die bekannteste und beliebteste Deutsche Buchstabschrift

Druckerei Müller & Co. Altensteig

Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauk, Altensteig

Sonntag 8 Uhr
Reitbahn
(Beitrag mitbringen).



Altensteig

Sommer-Anzüge

Sommer-Joppen

Anaben-Anzüge

Sportjosen

Sporthemden

Sportstrümpfe

Windjacken

Monteur-Anzüge

Arbeits-Mäntel

Arbeits-Hosen

Kragen, Cravatten

Anzugstoffe

empfehlen billigst

Fritz Witzemann

NB. Zugelassen von der R. 3. M. zur Anfertigung von SA-Kleidung.

Sonnige

3-4 Zimmer-Wohnung hat zu vermieten.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Wagner-Gefelle

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gotthilf Rebstock, Wagner Beisenfeld.

Garrweiler.

Etwa 40-50 Zentner

Dinkel- und Haberstroh

hat zu verkaufen

Friedrich Waidelich.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst

S. Erault, 13. Mai, Vormittagsgottesdienst um 1/2 10 Uhr

mit Predigt über 1. Petr. 4, 8-11 von Herrn Predlat

Böhringer, Lied 283.

Nachher Kindergottesdienst.

Nachm. 1/2 2 Uhr Christenlehre

mit den Töchtern.

Abends 8 Uhr Gemeinschafts-

stunde.

Am Dienstag abend fällt die

Bibelstunde aus.

Methodistengemeinde.

Sonntag, 13. Mai 9 1/2 Uhr

Predigt und Abendmahl (Dist.

Vorst. S. Herter). 11 Uhr Son-

ntagsschule. 14 Uhr Zeugn-

Verfüg. Mittwoch 20 1/2 Uhr

Bibel- u. Gebet-Verammlung.

Altensteig.

Ich empfehle in verschiedenen Marken in nur bester Qualität:

Bodenwäpfe (weiß und gelb)

Bodenbeize (hell, braun u. rot)

erner:

Bodenöl

Putztücher

Fensterleder

Bürstenwaren

Sorghobesen

Türvorlagen usw.

Karl Kohler junior

Seilerrei.

Nächsten Dienstag und Freitag

Fahrgelegenheit

nach Stuttgart

Abfahrt 8 Uhr. Anmeldungen

an Helle, Telefon 221.

Für die

Mutter

das Kleid

den Mantel

den Schal

den Unterrock

den Schirm

die Handschuhe

die Strümpfe

die Weste

das Jäckchen

die Taschentücher

bei Reinhold Hayer

Auto-

vermietung

bei Tag und Nacht

E. Reiter, Telefon 295

Guterhaltener

Kinderwagen

preiswert abzugeben.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des Blattes.

Egenhausen.

Sechsjährige

Fuchs-

stute

(Dispreuße)

geht auch im Reiten, verkauft

Seeger zur „Krone“.

Schöner

Lernstier

oder

starkes Einstellrind

verkauft

Braun, Gaugenwald.

Simmerfeld.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine treue Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Schaible

geb. Reinhardt

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 43 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Der Gatte Friedrich Schaible mit Kindern.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

Simmerfeld, den 11. Mai 1934.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß uns unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Kathrine Waidelich

Frachtfuhrmannswitwe

heute morgen nach kurzer, aber schwerer Krankheit im Alter von beinahe 47 Jahren unerwartet rasch verschieden ist.

In tiefer Trauer:
Die schwergeprüften Kinder.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr statt.

Das amtliche Kursbuch

Südwestdeutschland und die Schweiz.
Preis M. 1.—, ebenso der amtliche

Taschenfahrplan

Preis nur 30 S., gültig ab 15. Mai
ist erschienen und zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Schernbach.

Wirtschafts-Gröffnung!

Am 15. und 16. Mai halte ich meine Wirtschaft zum „Döfen“ wieder offen, wozu höflichst einladet

Konrad Schaible.

Wir drucken

sämtliche Druckerarbeiten ein- und mehrfarbig, neuzeitlich ausgestattet in bester Ausführung

Kataloge, Plakate, Werke Broschüren, alle Familien- anzeigen

Ratschläge, Muster, Entwürfe, Kostenvoranschläge unverbindlich

W. Riekersche Buchdruckerei Altensteig

Fernsprecher Nr. 321

